

Der Mensch

(D-Esl VI-91, p.18)

Christian Friedrich Daniel Schubart

Johann Rudolf Zumsteeg

Mandora in D

Ich ha - be viel ge - lit - ten in die - ser_ schö - nen_

4

Welt, so man - chen Kampf ge - strit - ten so man - chen. Wunsch ver -

8

fehlt, viel ängst - lich lang - es_ Seh - nen, viel tau - send heis - se_

12

Trä - nen hab in der stil - len Nacht zum Op - fer_ dar - ge - bracht, zum

O - pfer dar - ge - bracht, zum O - pfer dar - ge - bracht.

Oft hat Glück, Ehr und Liebe und Freundschaft mich gekränkt,
 mein Auge war stets trübe, mein Herz ins Grab versenkt,
 So flohn die Frühlings Tage voll Kummer und voll Plage
 ach, öd und Freuden leer, Ist alles um mich her.

Weh mir daß ich ein Herze in meinem busen trug,
 das auch bey fremden Schmerze So warm so zärtlich schlug,
 von fremden Kümernissen, von eignen Schmerz zerissen,
 tönt doppel jeder Schlag In meinen Nerven nach

Doch bald ist überwunden, mein jamer volles Leid,
 vielleicht noch wenig Stunden, bis zu der frohen Zeit
 da ändlich aus erbarmen der fre[c]he Tod mich Armen,
 nach vieler harter Last Im kühlen grab umfaßt.

Drum ruhig liebe Seele, der Leiden sind zu viel;
 Doch in des Grabes Hölle [Höhle] Schweigt aller Schmerzen still,
 dort strömt kein langer Kummer mit deinen sanften Schlumer
 Im mütterlichen Schoß auf deine Ruhe loß.